

WIEDER SIEGT!

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 12. Januar 1973
8. Jahrgang • Nr. 9 (1820)

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über die Initiative der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn zur Erhöhung des Gütertransportplans für 1973

Das Kollektiv der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn hat in den übernommenen sozialistischen Verpflichtungen einen Gegenplan aufgestellt und sich an das Ministerium für Verkehrswege mit einer Bitte gewandt, die Planaufgabe für 1973 im Frachturnsatz um 1 Milliarde Tonnenkilometer ohne Erhöhung des Betriebskostenplans zu vergrößern.

Plan um 0,1 Prozent zu senken, durch eine bessere Nutzung des Wagenparks nicht weniger als 600 Waggons pro Tag für eine zusätzliche Belastung freizumachen und den Plan der Verladung volkswirtschaftlicher Frachten um eine Million Tonnen zu überbieten.

Die Erhöhung des Gütertransportplans für 1973 ohne Erhöhung des Betriebskostenplans durch eine vollere Nutzung der vorhandenen Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine bessere Nutzung des Wagenparks und die Senkung der Transportkosten.

Den Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees, den Ministern, Ämtern, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations der Republik wurde empfohlen, eine weitgehende Verbreitung der Initiative des Kollektivs der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn zu organisieren und den sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, wobei die Kollektive der Betriebe und Organisationen erhöhte Gegenpläne annehmen müssen.

L. I. Breshnew in Minsk eingetroffen

L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, ist am 11. Januar von Moskau nach Minsk abgereist, um den Präsidenten der Französischen Republik, Georges Pompidou, der zu einem kurzen

inoffiziellen Besuch in der Sowjetunion eintrifft, zu empfangen und zu sprechen.
L. I. Breshnew wird vom Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und dem Botschafter der UdSSR in Frankreich, P. A. Abrassimow, begleitet.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist in Minsk eingetroffen. Auf dem Flugfeld wurde er vom Ersten Sekretär des ZK der KP Belorusslands, P. M. Mascherow, und anderen führenden Persönlichkeiten der Republik, sowie von Vertretern der Weltklienten begrüßt. (TASS)

Georges Pompidou in der Sowjetunion eingetroffen

MINSK. (TASS). Der Präsident der Französischen Republik, Georges Pompidou, ist am Donnerstag zu einem kurzen inoffiziellen Besuch in Minsk eingetroffen, wo er mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, zusammenzutreffen und Gespräche führen wird.

Auf dem mit den Staatsflaggen Frankreichs, der UdSSR und Belorusslands geschmückten Flughafen wurde der Präsident Frankreichs von L. I. Breshnew, P. M. Mascherow, Erster Sekretär des ZK der KP Belorusslands und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. A. Gromyko, Außenminister der UdSSR, P. A. Abrassimow, Botschafter der Sowjetunion in Frankreich, sowie anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Zusammen mit dem Präsidenten Frankreichs trafen Außenminister Maurice Schumann, der Generalsekretär der Kanzlei des Präsidenten, Michel Jobert, und andere in Minsk ein.

Vom Flughafen begaben sich Georges Pompidou, L. I. Breshnew und ihre Begleiter nach Saslaw (bei Minsk), wo die Gespräche stattfinden werden.

An den X. Kongreß der Künstler Kasachstans

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt aus wärmster Anteilnahme die Teilnehmer des X. Kongresses der Künstler der Republik und wünscht ihnen neue schöpferische Erfolge.

Der Kongreß der Künstler Kasachstans verläuft in der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitsaufschwungs, der durch die Feierlichkeiten des fünfzigjährigen Jahrestags der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hervorgerufen wurde.

Die Riesenerfolge Sowjetkasachstans in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur sind ein schlüssiger Beweis des Triumphs der Leninschen Nationalitätenpolitik, der großen Lebenskraft der Ideen der Leninschen Völkerfreundschaft. Die moderne sozialistische Kultur Kasachstans ist das Ergebnis der ersprießlichen Aneignung aller Reichtümer der führenden russischen Kultur, des ständigen gegenseitigen Austausches geistiger und kultureller Werte der Völker der Sowjetunion seitens der Schriftsteller und Künstler der Republik.

Ausgerüstet mit den Leninschen Prinzipien der kommunistischen Parteilichkeit und Vorkämfigkeit der Kunst, treten die Künstler Kasachstans als aktive Helfer der Partei im Kampf um die Erziehung eines neuen Menschen, seines organischen Internationalismus und seiner geistigen Schönheit auf, während sie das Leben unserer Gesellschaft in allen Reichtümern seiner Erscheinungen.

Die Kommunistische Partei sorgt ständig um die größtmögliche Entwicklung aller Arten und Genres der Kunst, vereint in ihrer Politik hohe Anforderungen mit einem liebevollen Verhalten gegenüber den Schöpfern der Kunstwerke. Das fand seinen markanten Niederschlag in den Beschlüssen des XXIV. Parteitag, in den darauffolgenden Beschlüssen des ZK der KPdSU über die literarisch-künstlerische Kritik und über die Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der sowjetischen Filmkunst. Sie wurden von der schöpferischen Intelligenz der Republik als Bekundung der Sorge unserer Partei um das weitere Aufblühen der multinationalen sowjetischen Kultur aufgenommen.

Die Meister der darstellenden Kunst der Republik sind berufen, ständig an der Hebung des Niveaus ihrer Berufsmasterschaft zu arbeiten, das Leben des Volkes tiefst und allseitig kennenzulernen, als Hauptpflichtung ihres Schöpferturns die Widerspiegelung der Gegenwartsheiten in vortrefflichen Kunstwerken, die Schaffung markanter und vollblütiger Gestalten von Sowjetmenschen, der aktiven Kämpfer für den Triumph der erhabenen Sache des Kommunismus, zu betrachten.

Eine anwachsende Rolle in der weiteren Entwicklung der kasachischen darstellenden Kunst muß die künstlerische Kritik spielen, die berufen ist, allseitig zum schöpferischen Wachstum der Künstler beizutragen, sorgsam alle Talente und Talentevolle zu unterstützen, tiefgehend die Tendenzen der weiteren Entwicklung der sowjetischen Kunst klarzulegen. Der Verband der Künstler Kasachstans muß das Niveau seiner organisatorischen und Erziehungsarbeit ständig heben, die gesellschaftliche Aktivität der Künstler erhöhen und die Verbindungen mit den Arbeitskollektiven festigen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gibt der festen Überzeugung Ausdruck, daß die Künstler der Republik auch weiterhin die Fahne der sowjetischen realistischen Kunst hoch tragen, begeistert an der Schaffung neuer ausgereicherter Werke, die das Idealpuls und die hohe Berufsmasterschaft vereinen, arbeiten und der Partei in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, in der erfolgreichen Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU aktiv mithelfen werden.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn in der vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1973

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU hat das Kollektiv der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erfolgreich erfüllt.

In Erwidrung des Appells des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an das Sowjetvolk und des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Arbeiter der Industrie, des Bau- und Verkehrswesens um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1973“ stellt das Kollektiv der Eisenbahn einen Gegenplan zur Vergrößerung des Frachturnsatzes im Jahre 1973 um eine Milliarde Tonnenkilometer ohne Erhöhung zusätzlicher Betriebskosten auf. Der vorgeschlagene Umfang des Gütertransportes wird gemindert werden durch Überbietung des Verlade-

plans um 1 Million Tonnen, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität um 0,2 Prozent und Senkung der Transportkosten um 0,1 Prozent gegenüber dem Plan sowie durch Einsparung von nicht weniger als 600 Waggons pro Tag auf Kosten der Beschleunigung ihrer Umlaufzeit.

Wir verpflichten uns, auf der Bahn die fortschrittlichen Arbeitsverfahren der Eisenbahnen und Frachtpfänger der Bahnstation Amankaragaj, Kustanajer Abteilung, und der Station Kurgassay, Tschimkentener Abteilung, weitgehend auszuwerten, die als Initiatoren der vollständigen Entladung des Waggons bis Tagesende aufgetreten sind.

Bis zum Beginn der Frühjahrsbestellung werden wir die Frachtpfänger der Eisenbahn der Industrie, des Bau- und Verkehrswesens um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1973 stellt das Kollektiv der Eisenbahn einen Gegenplan zur Vergrößerung des Frachturnsatzes im Jahre 1973 um eine Milliarde Tonnenkilometer ohne Erhöhung zusätzlicher Betriebskosten auf. Der vorgeschlagene Umfang des Gütertransportes wird gemindert werden durch Überbietung des Verlade-

Durch weitere Verbesserung der Ausnutzung des Wagenparks und Vervollkommnung der Betriebsarbeit, werden wir die tagesdurchschnittliche Leistung gegenüber dem Plan sowie erhöhen: einer Lokomotive — um 0,2 Prozent oder um 2000 Tonnenkilometer Brutto eines Waggons — um 0,4 Prozent oder um 20 Tonnenkilometer Netto. Wir werden den Personenverkehr auch weiterhin vervollkommen: 1973 durch fortschrittliche Methoden nicht weniger als 2.700.000 Passagiere betreuen, den Gewinnplan um 1 Million Rubel überbieten und dabei eine rentable Tätigkeit aller Schienenbetriebe und Bahnabteilungen sicherstellen.

Durch die Einführung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie eine bessere Wartung des Schienenwegs, eine maximale Mechanisierung der Gleisarbeiten werden wir die Punktbeurteilung des Schienenwegs zum 25. Dezember erfüllen und dabei den Bedarf an verkehrsfreier Zeit um 7 Prozent verringern, die Zuggeschwindig-

keiten auf 600 Kilometern der Haupt- und Bahnhofsgeleise erhöhen.

Im den wachsenden Ausmaßen des Fracht- und Personenverkehrs gerecht zu werden, verpflichten wir uns gemeinsam mit den Baubetrieben des Ministeriums für Verkehrsbauesen 193 Kilometer zweiter Gleise und 155 Kilometer Zuleitungen zu bauen und in Betrieb zu setzen; Arbeiten zu weiteren Einführung der Automatik, Telemechanik, des Fernmeldewesens, der Rundfunkgeräte und Elektronenrechnemaschinen fortzusetzen; die Erfüllung des Plans der sozialen Entwicklung des Kollektivs der Eisenbahn zu sichern; nicht weniger als 8.500 Rationalisierungsvorschläge auszuwerten und 4,4 Millionen Rubel Ersparungen zu erzielen.

Das Netz der Schulen der kommunistischen Arbeit und fortschrittlicher Erfahrungen zu entwickeln und alle nötigen Bedingungen für einen erfolgreichen Verlauf des Unterrichts zu schaffen; als die wichtigste Aufgabe des Eisenbahnerkollektivs eine umfassende ökonomische Ausbildung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten zu betrachten;

Hauptaufgabe bleibt Steigerung der Produktion

- Sorgfältige Vorbereitung auf den Winter und richtige Nutzung des Futters sind entscheidend
- Im Winter höhere Milchertträge als im Sommer

Einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Sowjetunion, „Komsomolski“, Rayon III, ist die Viehzucht. Sie basiert auf einer industriemäßigen Grundlage, bringt der Wirtschaft einen Löwenanteil des Reingewinns ein und ist heute im weiteren Aufschwung begriffen. Ihre Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläums der UdSSR in der Viehzucht sind die Erreichung der Ziele des Plans für den Staat haben die Viehzüchter vorfristig erfüllt.

Für das weitere Wachstum der Produktion von tierischen Erzeugnissen gibt es Reserven, die während der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentrals der Sowjetgewerkschaften über die Entwicklung des Unionswettbewerbs der Viehzüchter ermittelt wurden. Sie liegen vor allen Dingen in der besseren Nutzung des Futters und der Weiden, der Viehställe und ihrer mechanischen Ausrüstung, in der Schaffung der entsprechenden Bedingungen für die Viehzüchter.

Die von den Viehzüchtern für das dritte Planjahr übernommenen Verpflichtungen beruhen vor allem auf der für den Winter geschaffenen Futterbasis. Die Futterration der Kühe ist in diesem Jahr bedeutend reicher als sie in einem beliebigen anderen Jahr war. Nehmen wir z. B. ein solches wertvolles Futter, wie es die Anweklage ist. Wenn man 1971 davon 470 Tonnen besaß, so sind es in diesem Jahr 2.000 Tonnen. Es gibt zur Genuge Silage, Futterroh, Maismelasse, Kraftfutter.

Das Kollektiv der Viehzüchter hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 2.750 Zentner Fleisch zu produzieren, 4.780 Tonnen Milch zu produzieren, die Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von nicht weniger als 350 Kilo an den Staat zu liefern, von je 100 Kühen 95 Käse großzuziehen, den Rinderbestand auf 1.600 und den der Schweine auf 1.200 Stück zu bringen.

Der Sowchozdirektor Wolde-mar Hill erzählt: Gebiet Alma-Ata

Wettbewerb – Schöpferturn der Massen

RUDNY. (KasTAG). Mit großer Begeisterung nahmen die Arbeiter und die Arbeiter der Bergbau-Aufbereitungs- und Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Werktätigen der Industrie, des Bauwesens und des Transportes um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1973 auf. In den Tagebauen, im Aufbereitungskomplex erörtern die Arbeiter und Fachleute dieses Dokument und übernehmen neue Verpflichtungen.

Der sozialistische Wettbewerb im heutigen entscheidenden Planjahr wird unter der Devise verlaufen — mehr Erzeugnisse besserer Qualität, mit möglichst geringeren Produktionsaufwänden liefern, sagt der Brigadier der Baggerbrigade der Bergverwaltung Sokolowka, Held der sozialistischen Arbeit, J. P. Antoschkin.

Die sozialistische Wettbewerb im heutigen entscheidenden Planjahr wird unter der Devise verlaufen — mehr Erzeugnisse besserer Qualität, mit möglichst geringeren Produktionsaufwänden liefern, sagt der Brigadier der Baggerbrigade der Bergverwaltung Sokolowka, Held der sozialistischen Arbeit, J. P. Antoschkin.

Die Viehzüchter der Wirtschaft haben sich zur Aufgabe verpflichtet, die Stallhaltung der Tiere auf einem hohen Niveau durchzuführen, die Produktivität der Kühe auch weiterhin zu heben, sie in einem guten Zustand zu erhalten, die für das dritte Planjahr übernommenen Verpflichtungen vorfristig zu erfüllen. (Fr.)

WIEDER GESIEGT!

Gestern errangen unsere Bandyhockeyspieler im Stadion „Dynamo“ der Kasachstiner Metropole einen neuen Sieg in der Landesmeisterschaft. Dismal spielten sie mit der Omsker Mannschaft „Junosti“. Das Resultat war 5:2. Zum Heiden des Tages wurde Boris Tschechlystow. Er schob drei Tore. Je einen Toranschloß absolvierten Juri Warsin und Alexander Jonkin. Unsere Landsleute stiegen in der Turniertabelle oben, hinter ihnen die Mannschaften „Dynamo“ (Moskau) und „Wolga“ (Ufa).

Gestern fand das 14. Treffen der Mannschaft „Dynamo“ statt. Das ist über die Hälfte der Kadenderspiele. Zwölfmal siegten wir, ein Spiel blieb unentschieden, eins verpielten wir. Jetzt haben wir 25 Punkte. Die Hockeyspieler Kasachstans sind in der Turniertabelle führend. Unsere Erfolge sind kein Zufall. Sie zeugen von gewachsener Meisterschaft, von der Anwendung immer neuer technischer

taktischer Handgriffe im Bandy-spiel. Auch die Möglichkeit, das runde Jahr hindurch zu trainieren, wirkte sich aus. Im Sommer und Herbst trainierten wir auf dem Kunsteis der Alma-Ataer Sportpavillons. Wir waren von den ersten. Das ist ein hervorragendes Ausprobieren. Deshalb begannen wir auch die Meisterschaft in Sibirien erfolgreich, wobei wir die Irkutsker Hockeyspieler mit 6:2 und die Chabarowsker mit 9:3 besiegten.

Als echte Kämpfer der Saison hat sich Juri Warsin erwiesen. Im gesagten Spiel schob er sein 21. Tor. 20 Bälle hat Valeri Botsh-

SPORT

Die Kasachstaner Hockeyspieler haben 77 Tore ihrer Gegner geschossen. Vorläufig ist das eine Rekordzahl. Am 14. Januar werden sich unsere Sportler mit der Mannschaft „Kubass“ (Kemerowo) treffen, die den Alma-Ataern in dieser Saison die Niederlage gebracht haben. W. BORGER Alma-Ata

Der Leser greift zur Feder



Jewdokja Sakirjan steht einer Brigade im Dienstleistungskombinat von Alexejwka, Gebiet Zelinograd, vor, die Frauenkleider anfertigt. Sie selbst verrichtet ihre Sache tadellos und fordert dasselbe von ihren Kollegen. Die Kunden danken ihr für die gut gearbeiteten Kleider.

Foto: T. Hause

Zum Bedürfnis geworden

Der Akademiker I. P. Pawlow sagte, das Streben nach Wissen sei eine ebenso natürliche Eigenschaft des Menschen wie sein Bedürfnis nach Atem, Bewegung, Essen und Arbeit. Für Lehrer sind diese Worte doppelt wahr. Sie brauchen das Wissen, um es anderen zu übergeben.

Nicht nur Bücher, das Leben selbst ist eine große Quelle des Wissens. Gerade deshalb machen die Lehrerin Lilli Schmidt und ich jeden Sommer eine Touristenreise und halten viele Eindrücke in unserem Gedächtnis fest. Unsere erste Reise galt der Hauptstadt der UdSSR — Moskau.

Seitdem besuchen wir Leningrad, Kiew, Dnepropetrowsk, Odessa, Simferopol, Frunse, Alma-Ata, Karaganda und andere Gebietsstädte Kasachstans.

Wir haben vieles gesehen und können den Schülern viel Neues erzählen.

Fr. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

MIT ROTEM WIMPEL

In den vielen Jahren, seit D. Schreiner als Fahrer arbeitet, hat er schon vielfach Belobigungen und Prämien erhalten. Mit Achtung sprechen von ihm seine Mitarbeiter. Der Chef des Kraftfahrparks W. Kostjukow meint:

„Wenn alle Fahrer so arbeiten würden wie David Schreiner, hätte unser Betrieb noch bessere Leistungen aufzuweisen.“

Einmal fuhr ich im Überlandbus nach Serow. David saß am Lenker.

Da bat ein Fahrgast: „Wenn es Ihnen nicht schwerfällt, machen Sie doch an jener Waldecke halt.“ David warf einen Blick auf den bejahrten Mann mit einem großen Rucksack auf dem Rücken, und schon hielt der Bus. Der Mann stieg aus und bedankte sich herzlich.

J. SÄNGER

Krasnoturjinsk, Gebiet Swerdlowsk

Wirklich wie ein Märchen

Ein Vergnügen machte mir der Artikel „Wie aus dem Zwerg ein Riese wurde“, („Freundschaft“ vom 19. Dezember 1972). Er ließ in meinem Gedächtnis die Monate Juli—August 1925 aufsteigen, als ich auf einem Traktoristenlehrgang neben dem „Fordon“ auch den „Karlik“ meisterte, Ingenieur Emig war geradezu begeistert von der Schöpfung des Konstrukteurs Jakow Wassiljewitsch Mamin. Unsere sowjetischen Ingenieure, meinte er, sind nicht dümmer als die amerikanischen.

P. HERMANN

Gebiet Kustanai

Man schreibt uns aus der DDR

Ein roter Nelkenstrauß

Deutschland, die rote Nelke im Herzen Europas, lüft unsagbar unter der Knechtschaft des deutschen Faschismus. Er tränkte die Erde mit Gift, damit sie erstickte. Doch sie brauchte Sonne, Wärme und Licht. Das fand sie im damaligen Deutschland nicht. Endlich! Es ballten sich Wolken zusammen. Ein mächtiger Sturm, begleitet von Blitz und Donner, fegte über Deutschland hinweg. Dann ward es still. Die Wolken verzogen und ein strahlend blauer Himmel mit Sonne, Wärme und Licht umschlangen unsere rote Nelke. Heute blüht die rote Nelke in ihrer ganzen Pracht. Das ist unser, der erste deutsche Arbeiter-und-Bauern-Staat, an der Seite das starke, große und schöne Sowjetland. Auch die Freundschaft, den Willen, den Mut und die Kraft, die wir in unserem Herzen tragen, kann kein Feind mehr das gemeinsame Vorhaben zerschlagen. Gemeinsam und fest an Eurer Seite stehend, werden wir darum kämpfen, daß noch mehr rote Nelken in Frieden und Freiheit erblühen. Wir werden uns vereinen zu einem riesigen und prachtvoll blühenden roten Nelkenstrauß.

Doris BLESCHINSKI

DDR

Briefpartner gesucht

Euer Land und Eure Leute interessieren mich, und ich würde gern eine Brieffreundschaft anknüpfen.

Ich bin 20 Jahre alt, Student an der Agraringenieurschule in Quedlinburg, habe Interesse für Musik und Theater, Touristik und Politik, Landwirtschaft und Literatur. Natürlich würde ich mich mit Menschen mit ähnlichen Interessen

am liebsten schreiben, es könnte aber auch eine Familie sein, die für einen Briefverkehr Interesse zeigt.

Klaus MRUK

43 Quedlinburg, August-Wolf-Str. 17, DDR

VERDIENTE ACHTUNG

Es sind ihrer drei: Brüder: Reinhold, Gottfried und Alexander Abich. Drei Mechanisatoren, drei Bestarbeiter der Wirtschaft.

Sie wuchsen hier im Kalinin-Kolchos, Rayon Kellersowka, auf, haben die Mutter-Erde liebgewonnen.

Anfangs waren sie nach Absolvierung der Schule Hilfsarbeiter im Kolchos, dann wurden sie Traktoristen. Kombiführer, erlernten auch den Fahrerberuf. Im Frühjahr bestellen sie die Felder des Kolchos.

Im Herbst sieht man sie mit der Kombine durchs goldgelbe Getreidemeer fahren, dann die Herbststürche ziehen. Und immer sind die Abichs tonangebend in der Arbeit. Ihre Fotos schmücken die Ehren-tafel, sie werden für ihren Fleiß auf Versammlungen gelobt. Von den Abichs spricht man im Kalinin-Kolchos mit Achtung.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Helfer und Ratgeber

Von dem Kommunisten, Deputierten des Dorfsowjets und Bestmechanisator Alexander Wanscheid spricht man im Dorf Atschilissai — dem Zentralgehöft des Kolchos „Peredowik“ im Lenin-Rayon — viel Löbliches. Die allgemeine Achtung seiner Landsleute erwarb er durch gewissenhafte, beispielgebende Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Welchen Auftrag A. Wanscheid auch erhält, immer tritt sein kommunistisches Verhalten zur Arbeit zutage, erfüllt er sie rechtzeitig und mit bester Qualität. Er versteht auch seine Kameraden zu guten Leistungen anzuspornen, steht ihnen mit Rat bei, legt Hand an, wenn es nötig ist.

Schon mehrere Jahre sätelt Alexander in der heißen Erntezeit vom Traktor auf die Kombine um. In der diesjährigen

Ernte hat er mit einer Kombine SK-4 114 Hektar abgeerntet und 5330 Zentner Getreide gedroschen. Seine Kombine brachte er auf den Maschinenhof in gutem technischem Zustand.

Auf Parteiversammlungen, Sitzungen des Dorfsowjets tritt Wanscheid mit sachlichen Vorschlägen in Fragen der Wirtschaftsführung, Wohleinrichtung des Dorfes der Bessergestaltung des Handels usw. auf.

Durch seine Initiative und Mithilfe wurden in diesem Jahr schon Hunderte Bäumen angepflanzt, im Dorf schon viele Fahrwege und Gehsteige in Ordnung gebracht, Dienstleistungen besser gestaltet.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Heinrich Ogel wird im Sowchos „Uroschajny“ von jedermann geachtet. Er begann hier als Mechanisator zu arbeiten. Am gesellschaftlichen Leben beteiligte er sich immer gern. Er war Komso-molsekretär. Dann wählte man ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. Zehn Jahre bekleidete er nun diesen Posten. Und das zeugt davon, daß man ihm vertraut. Heinrich Ogel trägt ständig Sorge um die Wohleinrichtung der Sowchos-siedlung, um die Hebung der Kultur. Im Sowchos gibt's einen guten Klub. Die Sowchosküche arbeitet pünktlich, das Warenhaus und Lebensmittel-geschäft haben den Sowchosinwohnern was zu bieten. Das alles ist ein Teil der Sorgen des Gewerkschaftsvorsitzenden H. Ogel.

Foto: W. Wald

Gebiet Karaganda



Blondine SIMON

Am Ende fragte er mich: „Frau Simon, Sie haben doch keine Furcht vor einer Herzoperation?“

„Nein“, sagte ich.

„Seitdem sind bereits zwei Jahre verstrichen. Ich bin gesund und fühle mich in meinem 51. Lebensjahr besser, als je zuvor. Meinen Rettern, dem Chirurgen Adyshan Isumchanow und seinen Gehilfen — meinen innigsten Dank. Mögen ihre geschickten Hände noch vielen Leidenden Freude und Glück bringen.“

Gebiet Kustanai

Geschickte Hände

MEINE Krankheit brachte mich immer mehr in Verzweiflung. Unzählige Herzanfälle verbitterten mir das Leben. Mein Leid war doppelt groß, da ich Mutter von sechs Kindern bin, die ständig meiner Hilfe bedürfen. Dann beorderte mich mein Arzt nach Alma-Ata.

Nun befand ich mich im Institut der klinischen Chirurgie. Hier sorgten für meine Gesundheit herzensgute Menschen. Ihre freundlichen Gesichter, ihre große Mühe und Fürsorge stärkten meine Hoffnung.

Einmal morgens, als ich noch schlief, fühlte ich jemand meine Hand berühren. Auf dem Stuhl vor meinem Bett saß der Chirurg Adyshan Isumchanow. Es folgte ein langes recht freundliches Gespräch.

DANKSAGUNG

In der Notiz „Aktivist der ersten Stunde“ („Freundschaft“ vom 20. Oktober 1972) erzählten Erna Schütz und D. Wagner von dem Komsoaktivisten der 20er Jahre, Partei- und Sowjet-funktionär der 30er Jahre, dem Journalisten Karl Schmidt (Belly-Boaro). Darauf erhielten wir von Juri Schmidt, dem Sohn Kari Karlowitschs, folgenden Brief:

„Liebe Redaktion! Will der Redaktion und ihren Mitarbeitern in meinem und im Namen meiner Mutter und Schwester innigst danken für die warmen Worte, die über meinen Vater, Karl Karlowitsch Schmidt, in der „Freundschaft“ standen. Die kleine Zeitungsnote hat uns alle zutiefst bewegt; also ist mein Vater nicht vergessen.“

Obwohl der gute Ruf meines Vaters juridisch längst hergestellt ist, konnten wir bisher nichts Näheres über ihn in Erfahrung bringen. Vielleicht gibt es unter den Lesern der „Freundschaft“ weitere Freunde meines Vaters, die uns etwas mitzuteilen hätten.

Ich bin Geographie- und Zeichenlehrer in Omsk. Meine Mutter, Emilie Iwanowna Schmidt, ist Rentnerin und lebt in Kupino, Gebiet Nowosibirsk. Meine Schwester, Vera Karlowna Omeltschenko, leitet in demselben Kupino die Sanitätsstelle in der Mechanisatorenschule.

Mit Hochachtung und Dank Juri SCHMIDT

644083 Omsk, St. Kommunalnaja, 21-a, W. 82

Foto: W. Pjatkin



Ella RUPPEL-TJURINA

IST DISPATCHER DES TRANSITDIENSTES IM ZELINOGRADER FLUGHAFEN. SCHON 11 JAHRE ARBEITET SIE HIER. ERFÜLLT GEWISSENHAFT IHRE PFLICHTEN UND TRAGT IN EHRENDEN HOHEN TITEL „AKTIVIST DER KOMMUNISTISCHEN ARBEIT“.

IM KUNDENBUCH GIBT ES VIELE DANKWÖRTE. DIE AN ELLA RUPPEL FÜR IHRE AUFGABEN UND MERKSAMKEIT DEN GÄSTEN GEGENÜBER GERICHTET SIND.

FÜR VORBILDLICHE ARBEIT WURDE SIE VON DER LEITUNG DES FLUGHAFENS WIEDERHOLT MIT EHRENRÜCKEN UND WERTGESCHENKEN GEWÜRDIGT.

Der Trunksucht die Stirn bieten

Die Bewohner der Perwomajskaja-Straße, im Dorf Leninpol, Rayon Talas, empfinden Verachtung daß der Dorfsowjet die Einhaltung der Vorschriften für den Handel mit Wodka und anderen Spirituosen überwach. In der Gemeindefunktionäre wird nur Bier verabreicht.

Im Dorf funktioniert eine Kommission des Dorfsowjets, die keinen Fall unbeachtet läßt, falls jemand an öffentlichen Plätzen in trunkenem Zustand erscheint. Die Radaumacher sind stiller geworden.

Es gibt aber noch solche, die in aller Ruhe zu Hause dem Bacchus huldigen, ihren Verdienst verschlemmen, und ihre Familien drangsalieren. An öffentlichen Plätzen läßt sich der Bauarbeiter A. Arnhold in trunkenem Zustand nicht sehen. Einige Monate schon arbeitet er nirgend. Es kam so weit, daß er das Bett nur noch verließ, um Nachschub aufzutreiben, wenn die Flasche leer war.

Da der Bevollmächtigte der Mllz, dem man zuerst die Lage schildert hatte, nichts unternahm,

wandte man sich an die Rayonmiliz, welche sich an Ort und Stelle überzeugte, Arnhold und Quiering, der seinem Kumpel ahneit, zur zwangsweisen Heilung schickte.

Besonders wichtig ist es, die Jugendlichen vor dem Mißbrauch des Alkohols zu bewahren. In unserem Kolchos ist die Schafschur stark entwickelt. Die Beendigung der Schafschur wird jedesmal „begossen“. Das erste Gehalt der jungen Mechanisatoren muß „abgewaschen“ werden. Und wie oft

Stimmen zum Inhalt der Zeitung

Im Verlaufe des vergangenen Jahres wurden in der „Freundschaft“ vielfach die Probleme des Deutschunterrichts erörtert und dadurch den jungen Deutschlehrern eine große Mithilfe geleistet.

Der Leitsatz „Nichts ist vergessen, niemand ist vergessen“ nahm auf der „Kinder-Freundschaft“ einen Ehrenplatz ein. Auch das Rätselspiel „Kennst du deine Heimat?“ war sehr wichtig. Doch müßte es in der „Kinder-Freundschaft“ mehr spannende Erzählungen und Rätsel geben. Es wäre wünschenswert, wenn die Schriftstellerinnen Nora Pfeffer und Nelly Wakker wieder ein Rätsel-Spiel organisieren würden, was sehr lehrreich für die Schüler ist.

Um die sowjetdeutsche Jugend, die nur die russische Sprache pflegt, für ihre Muttersprache zu interessieren, müßte man auf der Seite „Junge Garde“ inhaltsreiche und spannende Erzählungen bringen, auch sollte man mehr über die Berufswahl berichten, eine Leser-Aussprache zu diesem Thema unter den Jugendlichen wie auch unter den Erwachsenen organisieren.

Ofters müßte auch die Frage „Erziehung im Elternhaus“ behandelt werden. Beruht doch darauf die Erziehung im Kollektiv, in der Gesellschaft. Man könnte die Eltern bitten, auf die Frage „Wie erzieht du deine Kinder“ zu antworten.

Anna BRETZ

Gebiet Irkutsk

Das Jahr 1972 war auch für die „Freundschaft“ ein erfolgreiches. Das ist meine Meinung als Leser.

Ich kann nicht umhin, einigen Autoren meinen Dank auszusprechen. So warnt Rudolf Jacquemien im „Ronak, der letzte der Marsianer“ vor dem Krieg, weil die Menschheit nur in Frieden zum Fortschritt kommt. Ausgezeichnet war seine „Ballade von einem Tapieren“. Die Verse am Wochenende sind uns schon unumgänglich geworden.

Friedrich Bolgers Sonettenkranz „Die friedlichen Geschwister“ ist eine Perle im Meer der vielen Verse des Jahres. Alexander Reimgen erfreute uns mit der Erzählung „Ich und meine Schwiegermutter“, Dominik Hollmann fesselte unser Interesse im Verlaufe von drei Monaten mit seinen „Roten Reitern“. Da wären noch viele Autoren für ihre literarischen Leistungen hervorzuheben.

Ich lese die „Freundschaft“ seit ihrer Herausgabe und stelle mit Genugtuung fest, daß sie von Jahr zu Jahr inhaltsreicher wird und immer mehr Anerkennung bei dem Leser findet.

H. BESEL

Gebiet Koktschetaw

Im Namen aller „Freundschaft“-Leser unseres Dorfes Belowodskoje möchte ich den Wunsch äußern, daß unsere liebe Zeitung auch im neuen Jahr uns so manche fröhliche Stunde bereite.

Wir hoffen, daß D. Hollmann trotz seines vorgerückten Alters noch so manches Gedicht voll Humor schreibt und uns die Augen naß werden läßt.

Ganz besonders gefallen mir Fr. Bolgers Gedichte. Er schreibt wunderbar, herzlich, ergreifend.

Wir wünschen allen Schriftstellern, ehrenamtlichen Korrespondenten und Lesern, die an der Gestaltung der Zeitung teilnehmen, beste Gesundheit und Schaffensfreude.

Maria KOLN

Kirgisien

Wir gratulieren

Am 14. Januar begibt Adolf DELWA, wohnhaft in Aktjubinsk, seinen 84. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem lieben Vater, Schwieger- und Großvater zum Geburtstag, wünschen ihm Glück und beste Gesundheit auf lange Jahre.

Maria, Berta, Lina und Adolf DELWA, Maria und Alexander QUINDT, 9 Enkel und 5 Urenkel

Otto OTT

Kirgisien

Wenn die Kunden lächeln

Nahrung und Kleidung... Mit der Zeit erweitern sich diese Begriffe. Aus der heutigen Sicht will der Mensch nicht nur gekleidet, sondern elegant und modern gekleidet sein. „Dann besuchen sie mich“, das Modelatelier in der Kubytschew-Straße 54. Auf die ist Verlaß.

Dieses Modelatelier 2. Klasse hat einen guten Ruf in Pawlodar. Davon zeugen zahlreiche Dankschriften im Kundenbuch. Die geübten sind direkt an Maria Koinowa gerichtet, in anderen drückt man sich etwas allgemeiner aus und dankt für hohe Qualität der Ausführung der Bestellungen.

„Ganz egal was du arbeitest, Hauptsache — wie du arbeitest.“ Das kann man in bezug auf Maria Koinowa sagen. Nicht daß sie von der Schulbank an geträumt hat, Näherin zu werden. Es kam halt so. Maria lernte in Barnaul und wurde dann nach Pawlodar geschickt. Hier hat sie ihren Beruf, den sie jetzt schon 15 Jahre ausübt, liebgewonnen.

Vor 5 Jahren wählten die Mitarbeiter sie zu ihrem Brigadier. Die Brigade von Maria Koinowa zählt 7 Mann. Sie nähen Winter- und Sommermäntel, Damen- und Herrenkleider, auch Hosenanzüge für Frauen und Mädchen. Im Modelatelier ist Maria für ihre Kompromißlosigkeit und Rechtschaffenheit bekannt. Solche Atmosphäre herrscht auch in ihrer Brigade. Sie hat es verstanden, ihre Mitarbeiter zu einem einheitlichen Kollektiv zusammenzuschweißen. Die musterhafte Ausführung der Bestellungen hängt nicht nur von Können und Wissen, sondern auch vom Willen. Wichtig ist, man hält zusammen, tauscht Erfahrungen aus. Marias Kollektiv stellt ein arbeitsames Ganzes dar. Gegenseitige Hilfe und Aufmerksamkeit den Kolleginnen und Kunden gegenüber ist ein Wesenszug eines jeden Brigademitglieds.

Wir sitzen mit Maria Koinowa im Ankleideraum. Rings große Wandspiegel, zwei niedrige Bänkechen. In einem anderen Bereich kann man sich diese Frau jetzt nicht mehr vorstellen. So viel Fleiß und Liebe zu ihrer Arbeit legt sie an den Tag.

„Natürlich gibt es Schwierigkeiten. Als Tanja Bajuschewa zur Ausbildung in unsere Brigade kam, war sie knapp 20 und besaß dazu noch ein außerordentlich starkes Gedächtnisbedürfnis. Jetzt ist Tanja Meisterin. Ich glaube, das gereicht zum Verdienst des Kollektivs und der brüderlichen Atmosphäre, die bei uns herrscht.“

Gleich vielen fortschrittlichen Arbeiterkollektiven verpflichtete sich die Brigade, die Aufgaben des Planjahres für 4 Jahren zu schaffen. Jeden Monat müssen 71 Kleidungsstücke fertiggestellt werden. In Marias Brigade erfüllt man das Monatsziel zu 123—130 Prozent.

„Zur Zeit hat jedes Brigademitglied 2 bis 3 Nebenberufe gemeistert. Vor allem machte sich ein jeder mit der Kunst des Zuschneidens vertraut. Dem Besteller die richtige Farbe, den richtigen Schnitt aussuchen helfen, vielleicht geschickt kombinieren, das gehört zum Werk und Bleikfeld eines Zuschneiders. Man gibt dem Kunden den richtigen Rat betreffs irgendeiner Kleinigkeit.“

„Was war ihr größtes Ereignis im vergangenen Jahr?“ Ohne lange zu überlegen, antwortete sie, und ihre Augen strahlten freudig und stolz: „Meine Tochter studiert jetzt in Tomsk an der Hochschule für Radioelektronik.“

Viele Dankschriften im Kundenbuch. Bei weitem nicht jeder Besteller greift zur Feder, um eine Dankeschreiben im Buch zu hinterlassen. Das beste Dankeschreiben ist ein zufriedenes Lächeln, mit dem die Kunden das Modelatelier in der Kubytschew-Straße verlassen.



stückerfertiggestellt werden. In Marias Brigade erfüllt man das Monatsziel zu 123—130 Prozent. „Zur Zeit hat jedes Brigademitglied 2 bis 3 Nebenberufe gemeistert. Vor allem machte sich ein jeder mit der Kunst des Zuschneidens vertraut. Dem Besteller die richtige Farbe, den richtigen Schnitt aussuchen helfen, vielleicht geschickt kombinieren, das gehört zum Werk und Bleikfeld eines Zuschneiders. Man gibt dem Kunden den richtigen Rat betreffs irgendeiner Kleinigkeit.“

„Was war ihr größtes Ereignis im vergangenen Jahr?“ Ohne lange zu überlegen, antwortete sie, und ihre Augen strahlten freudig und stolz: „Meine Tochter studiert jetzt in Tomsk an der Hochschule für Radioelektronik.“

Viele Dankschriften im Kundenbuch. Bei weitem nicht jeder Besteller greift zur Feder, um eine Dankeschreiben im Buch zu hinterlassen. Das beste Dankeschreiben ist ein zufriedenes Lächeln, mit dem die Kunden das Modelatelier in der Kubytschew-Straße verlassen.

stückerfertiggestellt werden. In Marias Brigade erfüllt man das Monatsziel zu 123—130 Prozent. „Zur Zeit hat jedes Brigademitglied 2 bis 3 Nebenberufe gemeistert. Vor allem machte sich ein jeder mit der Kunst des Zuschneidens vertraut. Dem Besteller die richtige Farbe, den richtigen Schnitt aussuchen helfen, vielleicht geschickt kombinieren, das gehört zum Werk und Bleikfeld eines Zuschneiders. Man gibt dem Kunden den richtigen Rat betreffs irgendeiner Kleinigkeit.“

Pawlodar

Imraud WARKENTIN

Ihr Vater war ein alter Kommunist, Parteimitglied seit 1905. Er verlangte, daß seine Kinder für die Altersgenossen ein Vorbild seien — im Lernen, Betragen und auch zu Hause. Rosa war die jüngste unter den vier Geschwistern.

Sie lernte noch in der Mittelschule der Stadt Swenigorod, Gebiet Kiew, als die Familie, wie auch viele andere, der schwere Schicksalsschlag traf. Der Große Vaterländische Krieg war ausgebrochen. Der Vater, M. I. Gontscharenko, der Bruder und beide älteren Schwestern gingen an die Front, um die Sowjetmilite zu verteidigen. Rosa kam mit ihrer Mutter ins Hinterland — Station Tatarskaja, Gebiet Nowosibirsk.

Zwei Lehrjahre an der Omsker Landwirtschaftlichen Hochschule. Damit war das Studium zu Ende. Auch für Rosa galt die Lösung: „Alles für den Sieg!“ Das Mädchen war stolz darauf, daß es auch mit dem Gewehr in der Hand ihr Scheitern zum Sieg beitragen konnte: Rosa bewachte die Eilfertige mit Munition, Lebensmitteln und anderen Frachten, die nach Westen gingen.

An einem kalten Dezembermorgen 1943 brachte der Briefträger die schlimme Nachricht: Michail Twanowitsch Gontscharenko fand bei Stalingrad den Heldentod. 1944 fiel ihr Bruder bei Kursk. Schwere Verluste für Rosa und ihre Angehörigen.

Nach dem Krieg begann die große Wiederaufbauarbeit. Die ganze

Ökonomik des Landes mußte für die Beseitigung der schweren Folgen mobilisiert werden. Auch Rosa gestaltete ihr Leben um. Zusammen mit der Mutter führen sie in das Gebiet Alma-Ata, wo ihre Schwestern, die von der Front zurückgekehrt waren, lebten. Rosa wurde Agronom im Kolchos. Dort heiratete sie einen Berufskollegen. Doch das Familienglück scheiterte nach acht Jahren: Ihr Mann hatte sie verlassen. Mit ihren drei Kindern und der Mutter zog sie in die Stadt Dshambul.

1954 lief die Superphosphatfabrik an. Rosa wird Arbeiterin des Werks. Sie lernt und arbeitet fleißig, um nach einem Jahr den Beruf einer Apparatewärterin zu meistern. Bald sammelt sie Erfahrungen und wird Meister ihres Faches. In der Arbeit vergißt sie ihr Leid.

Rosa Mamajewa möchte mehr tun, als sie bisher geleistet hat. Sie will gleichzeitig vier Apparate betreiben. Zuerst landete sie bei der Leitung der Halle keine Unterstützung. Doch die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen halfen. Ihr kühnes Experiment zu verwirklichen. Ein Tag nach dem anderen es vergingen Wochen, sechs Monate. Die Neuerer arbeitete mit großem Erfolg. Die ganze Halle übernahm jetzt ihre Methode. In vier Jahren wurden dank der Neuerung 86.000 Rubel eingespart. Rosa Mamajewa wurde Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Bestarbeiterin des Werks. Man wählte sie

zuerst in den Stadtrat und dann wurde Rosa Mamajewa Deputierte des Gebietssoziet der Werktätigendeputierten, später auch Mitglied des Republikrats der Gewerkschaften der chemischen Industrie.

Rosa Mamajewa wird bekannt. Ihre Erfahrungen werden von anderen Betrieben dieses Industriezweiges der Republik übernommen. Sie kommt selbst in diese Betriebe, um anderen zu helfen. Sie nimmt am Treffen der Bestarbeiter der chemischen Industrie in Moskau teil, wird mit dem Orden „Arbeiterrevolution“ ausgezeichnet.

An einer unheilbaren Krankheit starben eins nach dem anderen alle drei Kinder. Sie hatte alles getan, was eine Mutter tun konnte. Das Schicksal brachte in ihr Leben schroffe Gegensätze. Während Rosa in der Produktion Erfolg nach Erfolg erzielte, blieben ihre Anstrengungen, um ihr Familienglück zu erhalten, fruchtlos.

Doch Rosa läßt den Kopf nicht hängen. Im Kollektiv hat sie ihren Platz, wo man sie achtet, sie unterstützt. Von Monat zu Monat erfüllt Rosa Mamajewa auch jetzt den Plan zu 110—120 Prozent. Dutzende Ehrenurkunden, zahlreiche materielle Aufmunterungen hat die Bestarbeiterin für ihre Leistungen erhalten. Ihr Porträt schmückt ständig die Ehrenhalle des Dshambul Doppelersuperphosphatwerks.

K. LOSKANT
Dshambul

Freiwilligkeit der Älteren

Bald werden die Rosa Ijatschenko in den Ruhestand begreifen. In unserer Sowchos „Karkarinski“ war sie fast ein Vierteljahrhundert in der Viehzucht tätig. Sie hat sich immer der Viehzucht widmet. Als Deputierte des Rayonsoziet, als Mitglied des Gebietsgewerkschaftsrates.

Als ich vor drei Jahren auf die Farm ging, hatte ich keinerlei Fertigkeiten im Umgang mit den Tieren. Freilich half ich früher dem Vater, das Vieh zu füttern. Nun aber sollte ich an die 40 Kühe mel-

ken. Werde ich das erfolgreiche Kollektiv der Farm nicht bereinigen? Mit dieser Besorgnis trat ich an Rosa heran. Sie verstand mich gleich, sprach mir Mut zu:

„Nicht zögeln! Soll es dir zu schwer sein, werden wir helfen.“ So war es auch. Jetzt, da ich im sozialistischen Wettbewerb vorne bin, muß ich oft an meine erste Ratgeberin denken. Es ist schön, daß die Älteren den Jüngeren mit solcher Freiwilligkeit ihre Kenntnisse

übergeben. Wie anders hätten Alla Solowjowa, Marta Lang, Rymbala Turunbajewa solche gute Leistungen erreichen können, wären ihre Lehrerinnen nicht so freiwillig gewesen. Eben das ist die Kontinuität der Generationen. Das ist unsere sozialistische Moral.

Elvira WAGNER,
Melkerin

(Aus: „Industriálnaja Karaganda“)



Nadesda Kurtukowa ist Stammarbeiterin der Halle Nr. 5 des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats. Das dritte Jahr ist die Elektroschweißerin Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Ihr Tageslohn erfüllt sie zu 120 Prozent. Für das dritte Jahr des neunten Planjahres hat sie neue sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Foto: D. Neuwirt

Die Glücklichen

Ihr mit dem Kind kommt niemand hier entgegen. Ein Nachbar trägt ihr Handgepack heraus. „Miriel, bleibst du heute verlegen, — ein Inselechen im Strom, der wagt und braust. In ihren unverwandten Blicken wechseln Besorgnis, Kränkung, Schmerz.“

Erwartung jetzt. Sie atmet tief, und tief im Innern regt sich schon im geheimen Angst und wächst. Ihr bangt's, nicht um sich, nicht ums Kind, das kleine. Um ihn:

Was fehlt ihm? Plötzlich jubelt's laut: „Miriel! Ich lauf mir ab nach dir die Beine, ich hab mir fast die Augen ausgeschaut. Du hast die Nummer gar nicht angegeben vom Wagon...“

Und vor aller Augen — ha! — mit derben Händen Frau samt Kind hochhebend, als hüb ein Kind er hoch, — so steht er da, der Unband, stämmig und mit forschern Brauen — bereit, auf Händen sie zu tragen froh... Doch unter Tränen lachend, schilt die Frau ihn: „Laß ab!“

Du, Nichtsnutz, weckst den Sohn mir so. Und am Gesicht, am Glanz der leuchtenden Augen ist Stolz, viel echter Stolz ihr anzusehen.

Wie sind die Menschen, denkt man unwillkürlich, in ihrer großen Stunde doch so schön! Und — nebenbei gesagt — noch ist das Leben kompliziert, der Alltag manchmal hart, doch gibt's viel Frauen, die Kränkungen vergeben den Männern für Empfangs solcher Art!

Deutsch von W. SPAAR

Bequemer für die Leute

Die Apotheke im Dorf Jaisen, in der Ludmilla Schreiber arbeitet, zählte man gewöhnlich zu den besten im Rayon Marluk, während sich die Marluker Apotheke Nr. 13 keines guten Rufes erfreuen konnte. Deshalb wunderten sich manche Mitarbeiter, als Ludmilla Schreiber sich bereit erklärte, die Leitung der Apotheke Nr. 13 zu übernehmen.

Ludmilla selbst hatte auch ihre Zweifel. Der Rayon ist groß, ob sie den neuen Pflichten nachkommen wird? Doch die Zeit lehrte, daß man sich in ihr nicht geirrt hatte. Ludmilla studierte sorgfältig die Arzneinachfrage. Sie sorgte dafür, daß jede vielgefragte Arznei ständig im Vorrat ist. Man erreichte, daß die Zeit, die für die Anfertigung von Medikamenten nach den Rezepten der Ärzte beansprucht wird, um eine ganze Stunde verkürzt wurde. Um die Betreuung der Bevölkerung des Rayons zu verbessern, wurden neue Apothekstellen eröffnet. Gegenwärtig gibt es im Rayon schon 23 dieser Einrichtungen. Dadurch hat die Mit-

arbeiter der Apotheke mehr Arbeit, denn die Zweigstellen müssen rechtzeitig mit Arzneien und Verbandmaterial versorgt werden. Doch jetzt ist es für die Leute bequemer. Das ist die Hauptsache.

Jewgenia Buzko hat die Pharmazeutische Hochschule in Leningrad im Fernstudium absolviert. Sie hilft die Qualität der angefertigten Arznei zu kontrollieren, hält Vorlesungen in Pharmakologie und Technologie der Arzneitherstellung. Viele Mädchen aus Marluk studieren an medizinischen Mitteln und Hochschulen Ljuda Lauer, Tanja Wassjukowa, Natascha Roschenskaja und andere haben die Pharmazeutische Hochschule in Orenburg beendet. Ihr Praktikum machten sie in der Apotheke in Marluk unter der Leitung von Ludmilla Schreiber. Hier konnten sie recht viel Nützliches für ihre künftige Tätigkeit erfahren, denn in dieser Apotheke arbeitet man musterhaft.

M. SPOLJANSKI
Gebiet Aktjubinsk

VERSUCHS

mal, die Ahle im Sack zu verstecken. Wenn du meinst, du hättest es getan, siehe, da guckst sie wieder hervor. Die seelischen Qualen sind dieselbe Ahle. Du verbrügst sie. Niemand soll sie von deiner Stirn ablesen, und doch zeigen sie sich in jedem Falten. Deswegen würde ich mich bewußt, als ich mich in Franz verliebte. Ich übertreibe nicht. Tauchte Franz irgendwo auf, sofort fühlte ich einen Stich im Herzen, und die Gedanken flitzten durcheinander wie die Ameisen, in deren Haufen man ein Reis geworfen hat. Franz war mein Ideal. Ich dachte an ihn, träumte von ihm, und ging ich allein des Wegs, sprach ich sogar von ihm.

Vor meiner Mutter verheimlichte ich nichts. Eines Tages schilderte ich ihr meinen seelischen Aufbruch. Sie hörte mir aufmerksam zu und schmunzelte, wie Erwachsene schmunzeln, wenn ihr Kind in seinem Sprechereifer etwas verrät, was es verschweigen wollte. Und als mir dabei die Tränen über die Wangen rollten, verzog sie mißbilligend den Mund.

„Wenn er noch schön wäre dieser Franz“, sagte sie und nach kurzer Überlegung: „Wäre es Bechtels Sander, seinethalben könnte man schon den Kopf verlieren. Der sticht wenigstens da, gerade und schlank wie eine Zieresse...“

Ich hätte Sander eher mit einer Weide als mit einer Espe verglichen. Die Weide ist lang und biegsam. Bläst der Wind, schaukelt sie wehlos hin und her. Franz war stämmiger und fester. Neben ihm stand man gewissermaßen geschützt.

„Er müßte bloß auftauchen“, dachte ich, „dann wäre er mein.“

Der Angler spießt einen Wurm auf seinen Haken, um den Fisch anzulocken. Was sollte ich auspießen? Ein entzückendes Lächeln? Für manch einen hätte das ausgereicht. Für Franz war das zu wenig. Ich sann auf andere Reize. Vor allem trug ich Mini-Röckchen. Sie gewährten seinem Blick meine nackten Beine. Zu den Mini-Röckchen wählte ich Blusen, die durch ihren Schnitt die Linien meines

Oberkörpers vorteilhaft unterstrichen. Meine Mutter äußerte hierzu mehrmals ihr Bedenken: „Ob man dich am Ende nicht mehr als Narrin ausschreit? Alles hat seine Grenze, mein Kind.“

Gewiß, eine Grenze mußte es geben, das sah ich ein. Ich wollte ja auch nur das Höchste von dem Züchtigen bieten. Nicht mehr. Kein Modell sollte sagen

„Dem müßt du erst die Zunge lösen. Vielleicht mag er dich auch. Du weißt es ja gar nicht. Ich würde mich an deiner Stelle dem Zaubrer verschreiben. Du staunst, müchtest wissen, was damit gemeint ist. Viel Spitzendigkeit fordert das nicht. Öffne bloß den Kühlschrank. Dort steht eine Flasche mit fünf Sternchen. Nimm sie, die Flasche, gieß dem

untersetzt, mit etwas lässiger Haltung. Beide jung und kräftig, mit rosiger Gesichtsfarbe. Ich lud sie zu mir ins Haus. Sie respektierten meine Einladung und folgten mir. Bei mir im Zimmer trug ich ihnen einen Imbiß auf und goß ihnen in silberne Becher perlen. Wein rinnen nicht so freiwillig gewesen. Meine Gäste wurden gesprächiger. Nach dem zweiten Becher wurden sie sogar laut und am lautesten Franz. Ich hatte das Mittel gefunden. Die Zunge des Schweigensam war gelöst. Aus seinen Augen sprühte es, als hätten sie die Sonne eingelangt.

Die Einladungen wiederholten sich. Franz wurde kecker. Zum Schein tat er als ob er sich darüber empört, schmolzte und maulte. Selbst das Herz aber pochte unbeschreiblich freudig. Ich hatte gesiegt. Franz gehörte mir. Er ging aus sich heraus wie der aufsteigende Tag aus der Nacht...

Und wenn ich jetzt ganze Nächte hindurch an der Wiege sitze, mein Söhnchen wiege, das dauernd von Nervensiedeln geplagt wird, denke ich an jene Stunden. Ich sehe, wie Franz ein Glas nach dem andern leert und mich dann in die Arme schließt. Ein Schrecken erfüllt mich, denn ich beginne mit meiner Schuld vor dem Kind, dem ich das Leben schenkte.

Heinrich KÄMPF

MEINE SCHULD

Erzählung einer jungen Mutter

„Der Angler spießt einen Wurm auf seinen Haken, um den Fisch anzulocken. Was sollte ich auspießen? Ein entzückendes Lächeln? Für manch einen hätte das ausgereicht. Für Franz war das zu wenig. Ich sann auf andere Reize. Vor allem trug ich Mini-Röckchen. Sie gewährten seinem Blick meine nackten Beine. Zu den Mini-Röckchen wählte ich Blusen, die durch ihren Schnitt die Linien meines

können. Ich steige ihm nach. Schließliche war Franz ein Mensch mit Kopf und Augen, ihm konnte das nicht entgehen. Manchmal hatte ich tatsächlich den besten Eindruck von ihm. Dann wieder enttäuschte mich sein Benehmen. Kam ich ihm nahe, runzelte er zurückweisend die Stirn und hüllte sich in tiefe Schweigen.

Meine Mutter beobachtete mich scharf. Einmal sagte sie:

Unzugänglichen eins ein. Du wirst sehen, das Klima ändert sich.“

Tagelang wartete ich auf eine Gelegenheit um Franz bewirnen zu können. Endlich war sie da. Auf der Straße traf ich Franz und Sander. Ich hielt sie an. Zwei wesentlich verschiedene Burschen aus unserem Kolchos an dem wasserreichen Ischim. Der eine dünn und strackgezogen, der andere wie gestauch.

Altaipfade laden ein

UST-KAMENOGORSK (KasTAg). Die Touristenpfade des KasTAg fesseln schon lange die Aufmerksamkeit der Naturliebhaber. Jungfräulicher Edeltannenwald, weißschäumige Wasserfälle, Grasdickicht und Hochseen an den Flüssen — das alles hinterläßt einen unaussprechlichen Eindruck.

Bis jetzt waren die eigentümliche Schönheit des Altais nur einzelnen selbstwirkenden Gruppen zugänglich. Unlängst wurde im Gebiet eine Abteilung des Republikbüros des internationalen Jugendtourismus „Spitnik“ geschaffen. Nun nehmen die Feldzüge auf den Saupfaden einen organisierten Charakter an. Jeden Sommer werden etwa 4 000 Romantiker nach Ostkasachstan kommen.

Kunstwerke aus... Stroh

URALSK (KasTAg). Der Moskauer Krenl war in allen Zeiten ein erfreuliches Thema des Schöpferstums von Volksestimern. Seine erhabene Bauformen sind in Metall und Glas gegossen, in Holz und Granit festgehalten.

Der Bewohner der jungen Stadt Tschapajewo im Gebiet Ural, Nikolai Iwanowitsch Laptjew, beschloß, dazu Roggenstroh zu verwenden. Begrüßlicher Weise tat er dies nicht, um original zu scheitern. Der Chef der technischen Planabteilung der mechanisierten Wanderkolonne, N. I. Laptjew beschäftigt sich schon mehrere Jahre mit diesem altväterlichen Handwerk: er flucht aus Stroh Sachen, von deren Schönheit man in Entzückung gerät. Zuerst waren es Schmuckkästchen zum Geburtsfest der Kollegen, Körbechen und Neujahrsschmuck. Danach zogen historische Denkmäler die Aufmerksamkeit des Baumeisters auf sich. Seinen ersten Krenl aus Strohhalmen nahm eine lateinamerikanische Delegation, die sich am Weltfestival der Jugend und Studenten in Moskau beteiligte, mit sich in ihre Heimat zum Andenken an das herrliche Sowjetland.

Im vorigen Jahr kehrte Nikolai Iwanowitsch erneut zu seinem Lieblingsthema zurück. Jetzt aber ergänzte sein Krenl in neuen Farbönen. Gegenwärtig schließt der Meister seine Arbeit am Monument zu Ehren der Tschapajewhelden ab.



Grausamkeiten in israelischen Folterkammern

DAMASKUS. (TASS). Über 13 000 Arabern, zumeist ohne Voruntersuchung und Gerichtsentscheidung, sind von den israelischen Behörden ins Gefängnis verworfen. Diese Angaben veröffentlichte die jüngste Ausgabe des palästinensischen Roten Halbmonds. Darin werden ferner zahlreiche Tatsachen über die Terrors- und Gewalterschaft Tel Aviv, daß auf den okkupierten arabischen Territorien eine „neue Ordnung“ errichten will.

Eines der größten Verliese, in denen arabische Patrioten gefol-

tert werden, ist das Zentralgefängnis von Gaza. Der TASS-Korrespondent hatte Gelegenheit, mit einem dessen jüngster Insassen, einem Abu Sair, zu sprechen. Dieser junge Araber war im vorigen Sommer nach Gaza gekommen, um die Ferien bei den Eltern zu verbringen. Er wurde sofort in die lokale Abteilung des israelischen Geheimdienstes zitiert, von wo der Araber direkt in das Zentralgefängnis kam. Abu Sair, dem „Sympathie“ mit dem palästinensischen Partisanen vorgeworfen wurde, mußte 4 Monate in Haft bleiben.

Wie Abu Sair berichtet, sind die Zustände in diesem Gefängnis entsetzlich. Die Insassen würden zu zwei oder zu drei in winzigen Zellen gesteckt, in denen man nur stehen oder bestenfalls kauern kann. Den Gefangenen schwellen die Beine an, und sie leiden unter Atemnot. Das „schrecklichste“ sind aber die Verhöre. Die Offiziere des israelischen Spionagedienstes greifen zu den raffiniertesten Foltern, um ihre Opfer zum sprechen zu bringen. Dieses Henkerarsenal umfaßt Foltern mit Kraftstrom und Eiswasser, Aufziehen der Op-



Buntes Allerlei

EIN NEUER EINNAHMEPOSTEN

Die Stadtbehörde von Malaybalay (Philippinen) führte eine Steuer für langhaarige Männer ein. Wer mit einer Damenfrisur herumstolzieren will, muß 5 Peso (etwa 70 Kopeken) im Jahr zahlen. Wer das nicht tut, muß für zwei Tage ins Gefängnis und 10 Peso Geldstrafe entrichten.

REICHTUM SCHAFFT LEIDEN

Der junge Brasilianer Eduardo Teixeira ist plötzlich reich geworden. Im Sport-Toto zahlte er zwei Gruzeiros ein und sagte als einziger von 7 Millionen Spielern genau den Ausgang von 13 Fußballspielen voraus. Dadurch gewann er eine Million. Auf den dringenden Rat der Polizei hat sich der junge Millionär aus dem Haus geschlichen und davongemacht, um nicht von Dieben und Banditen „belästigt“ zu werden.

EINE KOSTSPIELIGE PREMIERE

Ein neapolitanischer Kaufmann war ganz gerührt, als er unverhofft den Mercedes, der ihm am Tag zuvor entführt worden war, vor seinem Haus stehen sah. Der Wagen war vollkommen in Ordnung, und auf dem Sitz lag ein Zettel mit zwei Karten zur Premiere einer Rossellini-Oper.

Die edlen Spender, die sich als Studenten bezeichnen, entschuldigen sich für den ihnen bereiten Ärger und baten ihn als Entschädigung dafür, die Theaterkarten anzunehmen. Der Kaufmann holte seine Frau, und sie eilten zur Oper. Bei ihrer Rückkehr war ihr ganzes Haus von den „Studenten“ ausgeräumt. (NZ)

Großangelegte NATO-Manöver

BONN. (TASS).

Armeekommando begann am 9. Januar bedeutende Truppenkontingente von insgesamt 10 000 Soldaten und Offizieren über die „Luftbrücke“ aus den Vereinigten Staaten nach Europa zu verlegen. Die ersten im Bundesstaat Kansas gestarteten Transportmaschinen mit amerikanischen Armeegehörigen an Bord landeten auf den Flughäfen Frankfurt/Main, Ramstein und

Stuttgart. Die Verlegung der Truppen wird fast die ganze Woche dauern. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der großangelegten NATO-Manöver, die unter dem Codenamen „Reforger-41“ laufen. An den Manövern sind außer Streitkräften der USA und Kanadas Einheiten der Bundeswehr beteiligt. Die Manöver werden auf dem Territorium der drei westdeutschen Länder Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz abrollen und mit der Rückverlegung der 10 000 amerikanischen Soldaten und Offiziere über die „Luftbrücke“ enden.

Opfer des Attentats

PARIS. (TASS).

Der Vertreter der Befreiungsorganisation Palästina in Frankreich, Mahmud Hamshari, ist im Pariser Krankenhaus Cochin den Verletzungen erlegen, die ihm am 8. Dezember 1972 bei einem Attentat israelischer zionistischer Elemente zugefügt worden waren. Er war den Zionisten wegen seiner aktiven publizistischen Tätigkeit verhaftet, mit der das Treiben der israelischen Soldateska auf den besetzten arabischen Territorien brandmarkte und in Frankreich den gerechten

Kampf der palästinensischen Widerstandsorganisationen propagierte.

Das Attentat auf Al Hamshari wurde „Le Monde“ zufolge „von einem Kommando routinierter und ohne Zweifel gut geschulter Leute“ verübt. Die Explosion einer schweren Dynamitladung hatte die Wohnung Al Hamsharis völlig zerstört, ihn selbst schwer verletzt und auch umliegende Häuser erheblich beschädigt.

Kasachstan in Fotografien

In Alma-Ata im Kino „Arman“ eröffnete Usak Bagajewitsch Bagajew, Vorsitzender des Vorstands des Journalistenverbands Kasachstans die Republik-Fotostellung. Ihre Devise: Kasachstan in einheitlicher Familie. Eine Stunde später wurden schon die ersten Entwürfe in das Gästebuch gemacht. „Sehr eindrucksvoll, Prädigt und Hauptsache, rechtzeitig.“

„Wir sind entzückt von den Arbeiten der Berufsmaler und Laienfotografen, die es verstanden, zu zeigen, wie die Menschen gewachsen sind, welche Erfolge sie in der Arbeit zum Wohl der Heimat erzielt haben.“

Es gibt viele Äußerungen von Studenten, Arbeitern, Angestellten. Hier stellen 78 Meister etwa 400 Fotos von hohem künstlerischem Wert aus.

Besonderes Interesse rufen die Arbeiten der KasTAg-Korrespondenten hervor, die zahlreiche Fotos der Leiter der Partei und Regierung der UdSSR und Kasachstans ausstellen.

Eine große Gruppe Zuschauer versammelte sich vor G. Gelfands Arbeit. Die Gesichter der Kommunisten A. Dautow, A. Demtschenko vom Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat sind mit Schweißperlen bedeckt, darauf widerspiegelt sich der Widerschein des erhitzen Metalls. Wille, Entschlossenheit — alles spricht davon, daß sie Herren der tosenden Flamme, Herren ihres wundervollen Arbeitsschicksals sind.

Objektiv gezeigt ist der Produktionsalltag in den Bildern „Erste Pumpstation Irtysh — Karaganda“ von S. Meteliza, „Abdämmen des Flusses Ili am Kapschagai“ von B. Tlekmetow, von W. Dawydows Bildern weht der Duft der unberechenbaren Getreidefelder aus. Wie immer glänzend sind die Arbeiten von E. Tschikowan, F. Podgorny, F. Salnikow. Die Besucher verweilen lange an den Porträts, Panoramen von K. Mustafin. Das ist gerechtfertigt, denn gerade ihm gehört die Bilderserie über die Kosmonauten, Gelehrten, Wissenschaftler. Auch Genrebilder sind breit vertreten. Es ist schwer, die besten zu nennen. Jedes ist auf eigene Art schön. Der Jugend gefallen die „Birken“ von G. Sawodilin und M. Tschirkow, „Ab-Schütze“ von W. Cholschtsin, „Gewitter“ von I. Ionow, „Windstille“ von A. Tarassow, „Flug“ von W. Kamorski. Alle kann man nicht aufzählen. Das ist ja auch nicht nötig, wichtig ist etwas anderes — die Ausstellung zeigt unsere Republik in der Arbeit, Freundschaft, Wissenschaft.

(Aus: „Ogni Alatau“)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Peter Reimer

70 Jahre mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

6. Fortsetzung

Mit Geschrei jagten die Kosaken in unseren Hof. Zum Glück war der Vater schon weg. Sie durchwühlten im Haus alles von unten bis oben. Meine Mutter rettete nur der Umstand, daß sie ukrainisch sprach, die Kosaken waren ebenfalls aus der Ukraine. Wir heulenden Kinder klammerten uns an sie, die Kosaken schrien, schimpften, drohten. „Bei euch zu Hause sind doch auch Frau und Kinder. Habt doch wenigstens Mitleid mit den schuldlosen Kleinen“, sagte die Mutter. Endlich beruhigten sich die Kosaken etwas, verlangten zu „fressen“. Die Mutter schleppte Schinken, Eier, Semant und Brot auf den Tisch. Die Banditen blieben über Nacht und „trösteten“ die Mutter: „Morgen kriegt nach Podossnowo. Dort gehen wir schon deinen Mann. Du bekommst ihn nicht mehr zu Gesicht.“ Wertvolle Sachen hatten wir nicht, und so zogen sie also nach Podossnowo weiter, das sie für das gefährlichste Nest hielten. Viele Einwohner dieses Dorfes wurden damals erschossen. Als sich die Kosaken nach Slawgorod zurückzogen, gab es noch Zusammenstöße in Tschorn Dol.

Kanonener hielt den Angriff der Partisanen nicht auf. Mit Gelechts flüchteten die Annenkowitz in die Eisenbahnwaggons und verließen für immer die Stadt.

Später erfuhren wir, daß sich in diesem entscheidenden Kampf die Deutschen aus Podossnowo hervorgetan hatten. Aus unserem Dorf wurde Willi Kröker, Dycks Knecht, schwer verwundet, er verlor ein Bein. Daß Annenkow aus Omsk keine Unterstützung bekam, erklärt sich daraus, daß Koltshaks Lage mit jedem Tag unsicherer wurde, er selbst mußte bald nach dem Osten abziehen.

Wie verhielt sich die Mehrheit der Dorfbewohner zu den Weißen und Roten, die abwechselnd hier erschienen? Wenn die Weißen Truppen herankamen, versteckten sich die Kinder ängstlich in den Höfen, die Erwachsenen zeigten sich auch nicht ohne dringende Notwendigkeit, nur wenige luden sie ins Haus ein.

Anders war das Bild, wenn die Partisanen einrückten, Kinder liefen ihnen mit fröhlichem Geschrei entgegen: „Rote, Rote!“ Viele befestigten rote Bänder an den Mützen. Die Partisanen wurden ins Haus an den Tisch geladen, die Pferde gefüttert, getränkt und geputzt. All das machte man freiwillig, nicht wie bei den Weißen unter Drohungen, mit Furcht.

Mit meinen 13 Jahren verstand ich ja nicht alles, was vorging, aber eines war mir klar: Die Mehrheit der Bauern, die deutschen eingeschlossen, war nicht auf Seiten derer, die das Zarregime wiederherstellen wollten. Zu dieser Zeit arbeitete ich, wie auch meine Altersgenossen, mit ganzer Kraft auf dem Feld, im Garten und im Stall. Abends, beim Schein der Funzel, spann ich Garn. Dieses Handwerk meiste ich schon so gut, daß ich an manchem Abend eine ganze Spule voll spann.

BUCHERMARKT • BUCHERMARKT •

BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG
Zweiter Band. Skizzen und Berichte über Sowjetdeutsche, die Schulter an Schulter mit den anderen Völkern unserer Heimat selbstlos für die Errichtung der Sowjetmacht und den Sieg über Hitlerdeutschland kämpften.
Auswahl von Peter Mal. Verlag Kasachstan Alma-Ata 1972. Preis 53 Kopeken.

EIN HOFFEN IN MIR LEBT...
Almanach sowjetdeutscher Lyriker.
Auswahl: Robert WEBER. Redaktion: Johann WARKENTIN. Verlag Progreß Moskau 1972. Preis 73 Kopeken.

AUFZEICHNUNGEN EINES REPORTERS
Skizzen über Menschen verschiedener Berufe und die unverbrüchliche Völkerfreundschaft in unserem Lande. Von Leo WEIDMANN. Verlag Kasachstan Alma-Ata 1972. Preis 20 Kopeken.

GESTERN UND HEUTE
Sowjetdeutsche Erzählungen. Ausgewählt und gesichtet von Victor KLEIN und Rudolf JACQUEMIEN. Verlag Progreß Moskau 1972. Preis 49 Kopeken.

MENSCHEN AUS UNSERER MITTE
Verse und Prosa von Alexander REIMGEN. Verlag Progreß Moskau 1971. Preis 27 Kopeken.

LYRISCHER WIDERHALL
Gedichte von Woldemar HERDT. Altaler Buchverlag Barnaul. Preis 24 Kopeken.

NACH SONNENAUFGANG
Erzählungen, Tiergeschichten, Humoresken von Leo MARX. Verlag Kasachstan Alma-Ata 1972. Preis 14 Kopeken.

KLEINGESCHICHTEN
Elf Erzählungen von Klemens ECK. Verlag Kasachstan Alma-Ata 1972. Preis 10 Kopeken.

VERHEISSUNG
61 Gedichte von Robert WEBER. Verlag Progreß Moskau 1972. Preis 28 Kopeken.